

Ödipus selber hatte ihn nicht

Autor(en): **Wiesner, Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 33

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-614746>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heinrich Wiesner

Ödipus selber hatte ihn nicht

- A: Ödipus hatte den «Ödipuskomplex» tatsächlich nicht.
B: Freud behauptet es aber.
A: Hier irrte Freud.
B: Nun, Freud war ja wirklich nicht irgendeiner.
A: Hier irrte er trotzdem, weil er für einen Tatbestand einen falschen Vergleich gewählt hat.
B: Und was ist der Tatbestand?
A: Schlicht gesagt, dass der geschlechtsreife Sohn den Vater beseitigen möchte, um die Mutter zu gewinnen.
B: Was Ödipus ja dann auch getan hat.
A: Wie hätte er es getan haben können, da er fern von Vater und Mutter aufgewachsen ist. Freud meinte doch die Beziehungskonstellation des Kindes zu den Eltern.
B: Sie meinen, Ödipus hat diese Beziehung gar nicht herstellen können?
A: Wie denn? Wie hätte er seine Mutter begehren und mit dem Vater rivalisieren können, da er beide nicht kannte?
B: Also ist das Entstehen eines Komplexes nur möglich in einer gelebten Beziehung zwischen Kind(ern) und Eltern?
A: Ja.
B: Aber Ödipus kannte das Orakel.
A: Er kannte es.
B: Und tat alles, um dieser Prophezeiung zu entgehen, wodurch diese sich an ihm geradezu zwangsläufig erfüllen musste.
A: Sicher. Nur steht das Phänomen der erfüllten Prophezeiung auf einem andern Blatt. Die Geschichte von Ödipus kam Freud zwar gelegen, nur dass sie zu dem, was er meinte, nicht passt. Mit *Vaterkomplex* käme Freud der Sache viel näher. Nur dass man auch diesen Begriff von Fall zu Fall näher umschreiben müsste, denn Komplexe sind etwas Komplexes.

Verlustanzeige

Wie ich heute aufwache, merke ich sogleich, da ist was los. Der Mrgen ist zwar hell wie jeden Mntag, genau genommen scheint sogar die Sonne. Und doch ist etwas nicht in Ordnung. Mir ist irgendwie nicht wohl. Ein knisches Gefühl, als sei eine Schraube locker ...
Jetzt las ich diese Sätze noch einmal, und sehe klar, dass ich das O verloren haben muss.
Bris

Us em Innerrhoder Witztröckli



Es schmechtigs Meedli frooged amene oh Brögli vomene Pooscht: «Wöfl magscht du gschtemme?» «Enn Topplzenter». «Ond wenn verrockt bischt?» Sebedoni

Werner Reiser

Kurznachruf

Er wurde als Politiker unsterblich, indem er sich unsterblich blamierte.

Sprüche und Witz vom Herdi Fritz

Fahrlehrer zur aufbegehrenden Schülerin: «Fräulein, die sautumme Metallchlötz, wo Iri Schueh futsch mached, heissed Brämse und Gaspedal.»

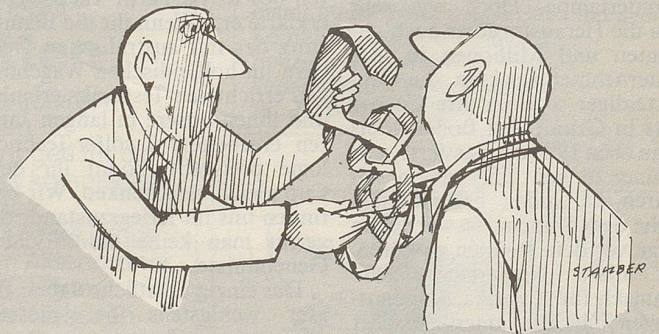
Gast zur Serviertochter: «Sie arbeiten jetzt auch mit Datenverarbeitung?» «Nein, wir haben noch keinen Computer. Warum fragen Sie?» «Weil Sie auf meiner Rechnung das Datum mitgerechnet haben.»

Der Feriengast zum Pensionsinhaber: «Mit Ine muesi no es Hühndli rupfe. Woni s letscht Johr drüü Wuche bi Ine gsii und heimchoo bin, chrüücht e zümftigi Wanze us de Gofere.»

Pensionswirt: «Diä hät sicher Freud ghaa, dass sie wieder diheim gsii isch.»

Ein Bewerber meldet sich auf das Stelleninserat einer Bank hin. Der Personalchef: «Sie haben eine einschlägige Ausbildung genossen, Banklehre, Praxis und so weiter?»

«Nein, aber ich habe irrsinnig Freude am Geld.»



Ein Gast kommt am Bankett neben einen Arzt zu sitzen, will die Gelegenheit nutzen, um billig zu einer Information zu kommen, und fragt: «Herr Tokter, was mached Sie amigs, wänn Sie e Gripp händ?» Und der Arzt: «Allerlei! Schnüuze, hueschte, nüsse, schwitze, schlottere ...»

Der Mann kommt sehr spät und rebensaftselig heim. Die Gattin wettet. Der Mann, rechtschaffen müde, schläft dennoch den Schlaf des sogenannten Gerechten. Wacht um halb acht Uhr auf, hört seine Frau schimpfen. Und fragt freundlich: «Jetzt weiss ich gar nicht recht: schimpfst du schon wieder, oder schimpfst du immer noch?»

Heiri bleibt vor einer Firmmentafel mit der Aufschrift «Rosenberger, vorm. Schwarzmeier» stehen. Und sinniert: «Seltsam, warum wohl heisst der Rosenberger vormittags Schwarzmeier?»

Der Schlusspunkt

Manche Mädchen tragen Badeanzüge in Briefmarkengrösse, um bei den Männern an die richtige Adresse zu kommen.